

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 5 (1929)

**Heft:** 37

**Rubrik:** Die 11. Seite

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die 11. Seite

**Die Schweizerreise.** Von Friedrich Sernt.



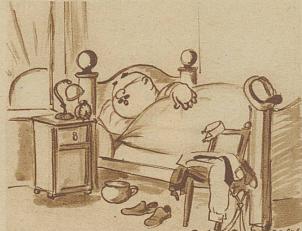
Wenn ein Berliner Sommers reist,  
dann reist er in die Schweiz zumeist,  
das ist die Mode nämlich.  
Bekanntlich will er doch binaus  
und die paar Meter Berg zu Hause,  
die sind ihm viel zu dämlich.



Mit Bergstock und Gebirgsgewand  
fährt er zum Berner Oberland  
und denkt: fährt ihr zur See man!  
Kaum trifft im Bergotel er ein,  
wer winkt mit Frau und Tochterlein?  
Von Berlin W. Herr Lehmann.



Und morgens will er vor dem Lunch  
rasch auf die Jungfrau und den Mönch.  
Der Wirt hält's für beschwichtig.  
Was? ruft er. Kennen Sie Berlin?  
Vom Wedding bis zur Tanzenzien  
ist's dreimal so gefährlich.



Für seinen Ferienlebenslauf  
geht viel zu früh die Sonne auf.  
Doch sieht er sie nicht schimmern  
und regnet's, wird er rascht  
und meint, es sollt' der Bundesrat  
sich mehr ums Wetter kümmern.



Ist er zurück, das ganze Jahr  
erzählt er, wie famous es war.  
Man hört ihn kaum noch halb an:  
»Was wie die Schweiz«, so sagt er stark,  
»gibts nicht einmal im Lunapark  
trotz unsrer Berg- und Talbahnen.«

## Zürcher Zoo.

Endlich! Es hat lange gedauert. Nun kann man sich, bevor man einen andern Kamel nennt, davon überzeugen, wie so ein Tier aussieht. Vielleicht überlegt man sich dann die Sache jeweilen doch noch; denn was hat einem ein Kamel schließlich zuleide getan, daß man es dadurch beleidigen will, daß man es mit einem ekelhaften Menschen vergleicht.

\*  
Die Tiere werden sich wundern, wenn ihnen täglich ein paar tausend Zürcher vorgeführt werden.

\*  
Gibt es auch ein Gehege für Esel?  
Nein. Die Esel gehen frei zwischen den Gehegen.

\*  
Jene imposante Figur? Was ist das für ein Tier?  
Das ist kein Tier. Das ist der Herr Kantonatsrat Bümpflinger.

\*  
Die Eisbären kommen sich sehr deplaziert vor.  
Sie haben, als man sie hierher lockte, von einer Seegfrörni gehört.

Vor dem Gehege der Auerochsen stehen zwei Freunde. Sie schauen sich die Sähe eine Zeitlang bedächtig an. Dann holt der eine ebenso bedächtig aus und haut dem andern eine herunter, daß man denkt, es ist in der Nähe ein Pneu geplatzt.  
»Was war denn?« fragt man den Mann.

Er hat mich vor ein paar Jahren einmal einen Auerochsen genannt. Und jetzt glaube ich doch, daß er mich hat beleidigen wollen.»

## Bergluft.



Sie: »Fabelhaft, diese Luft in der Schweiz!«



**Szene in der Wüste:**  
**Ein Kamel, das nicht nach Zürich will**

Ein paar Studenten standen vor dem Büffelgehege.  
»Ich habe gedacht, büffeln wäre etwas ganz anderes,« meint dann der eine.

## Giftfreies Leuchtgas.

Irgendwo in der Welt hat einer ein giftfreies Leuchtgas erfunden. Das ist wieder einmal eine von jenen Erfindungen, die weltbewegend sind. Die alte Geschichte mit dem Oeffnen des Gashahns ist natürlich jetzt vorbei. In Zukunft wird man diese Art des Selbstmordes mindestens mit einem Dolchstoß in den Rücken oder einem kleinen Kanonenschuß kombinieren müssen.

## Wenn sie schreiben.

»Zu verkaufen: Fortwährend junge Hühner.«  
Da hat einer das Geheimnis der ewigen Jugend entdeckt.

\*  
»Zwei junge Wolfshunde mit guten Tugenden an guten Platz zu verkaufen. Ebenso zwei Perserteppiche.«  
Wenn auch die Perserteppiche mit guten Tugenden ausgestattet sind, dürfte es nicht schwer sein, sie unterzubringen.

\*  
»Die Feier wurde durch stimmungsvolle Liederdarbietungen unseres Männerchors verschont.«  
Endlich einmal eine ehrliche Kritik.

## Warum denn?

»Warum hat man den Mann verhauen? War es ein Steuerzinszieher?«  
»Nein.«  
»Ein Betreibungsbeamter?«  
»Nein.«  
»Ein Lehrer?«  
»Nein.«  
»Ein Automobilist?«  
»Nein.«  
»Warum hat man ihn denn verhauen?«

## Gipfel der Bescheidenheit.

»Unsere Tante ist zu bescheiden. Letzthin hat meine Frau aus Verschenk statt eines Beefsteaks eine halbe Seite aus dem unzertiszbaren Bilderbuch meines Söhnchens gebraten, und die Tante hat noch gesagt, es schmecke ihr ausgezeichnet.«

## Natürlich.

In der neuen Kirche in X. haben sie an der Decke die zehn Gebote himmeln lassen.  
»Warum so hoch oben?« fragt ein Fremder.  
»Damit sie weniger übertreten werden.«

## Krach.

»Gestern habe ich mit meinem Mann zum erstenmal Streit gehabt. Ich habe ihm gesagt, daß ich ihn nicht mehr sehen wolle.«  
»Was tat er da?«  
»Da hat er einfach das Licht ausgemacht.«

## Frage.

Ob ein mit Hypotheken belasteter Aeroplan noch fliegen kann?

## Auskunft.

»Wo gibt es denn hier etwas zu essen und zu trinken, auf dem Weg nach dem Berggipfel?«  
»Überall da, wo eine Schweizerfahne flattert. Das ist immer ein Wirtshaus.« pa.

## Der Rekord.

»Ich sage Ihnen, ich habe da in meinem Geschäft eine Verkäuferin, die versteht's aus dem Effeff. Neulich schwatzte sie einer Dame, die einen Hut anschien wollte, ein ganzes Kostüm auf!«

»Das ist noch gar nichts! Mein jüngstes Lehrmädchen verkauft gestern einem seit zwanzig Jahren kinderlosen Ehepaar eine komplette Babyausstattung!«

## Nume nit gsdprängt!



Zürcher zum Berner: »Geschter sind en ganze Trupp Berner uf Züri cho.«

Berner: »Was hei si wölle?«

Zürcher: »D'Seegfrörni go luege!«